Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort"

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 0.85 Mk.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 21. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 15 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 69 — Sonnabend, den 28. August 1926. — 39. Jahrgang.

Geheime Besprechungen.

Himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt, so kann man am besten den Stimmungswechsel bezeichnen, der in den verschiedenen Phasen des Streites um Genf bisher zum Ausdruck gekommen ist. Auf Optimismus folgte bald der schwärzeste Pessimismus. Jetzt macht sich auf einmal wieder eine gewisse optimistische Strömung bemerkbar. Trotz aller Dementis stellte es sich nämlich heraus, daß der französische Regierungsjurist Fromageot, der zusammen mit dem Engländer Hurst und dem Vertreter unseres Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Dr. Gaus, im Mittelpunkt der letzten Genfer Studienkommission stand, doch in Berlin geweilt und mit Dr. Gaus längere Besprechungen gehabt hat. Allerdings ist es richtig, daß die namentlich in der fremden Presse angekündigte offizielle Zusammenkunft zwischen den drei Männern nicht stattgefunden hat. Da aber Herr Fromageot zuerst in London bei Herrn Hurst war und dann nach Berlin kam, so ist es ohne weiteres klar, daß er sich eines Auftrages seiner Regierung entledigte. Von alliierter Seite wird jetzt auch geflissentlich die Meldung verbreitet, daß sowohl Frankreich wie England alles daransetzen wollen, um die hoffentlich endgültig formulierte Entscheidung der Studienkommission, der seinerzeit Deutschland zugestimmt hat, bei der neuen Tagung Ende August durchzudrücken.

Inzwischen scheint Herr Briand auch sonst nicht untätig gewesen zu sein. Noch vor wenigen Tagen gebärdete man sich in Warschau als der Unentwegte, der unter keinen Umständen von seiner Forderung abweicht. Jetzt kommt auf einmal die wahrscheinlich von Regierungsseite inspirierte Meldung, daß Polen zwar an seinem Anspruche auf einen ständigen Ratssitz festhält, aber um ein Auseinanderfallen des Völkerbundes zu verhindern und um auch nicht einen Austritt Polens aus dem Bunde ins Auge fassen zu müssen, sich jetzt damit begnügen würde, wenn ihm vorläufig ein dreijähriger nichtständiger Sitz eingeräumt werde, der eine spätere Kandidatur nicht ausschließt. Betrachtet man in diesem Zusammenhange die Rundreise Fromageots mit dem Abwiegeln in der polnischen Presse, dann kann man wirklich auf die Vermutung eines Umschwunges im optimistischen Sinne kommen, wenigstens soweit dabei auch England und Frankreich in Frage kommen. Belgien spielt in dieser Frage keine entscheidende Rolle. Es drängt sich nicht vor, hat allerdings den Wunsch zu erkennen gegeben, daß es bei der Neuordnung der Ratssitze seine bisherige Stellung beizubehalten wünsche. Bleibt einzig Spanien übrig. Über die Möglichkeit, auch mit diesem ins Reine zu kommen, ist oft genug gesprochen worden. Die jetzt von Spanien in Rom überreichte Tangernote zeigt den gangbaren Weg. Brasilien hat sich in den Schmollwinkel zurückgezogen, so daß von ihm keine weitere Störung zu erwarten ist. Uruguay hat ostentativ eine Unterstützung der deutschen Ansprüche zugesagt, was man so auffassen kann, daß auch von anderer südamerikanischer Seite keine Schwierigkeiten mehr zu befürchten sind.

Die nächsten Tage müssen die endgültige Entscheidung bringen, da der Völkerbundrat schon am 2. September zusammentritt. Es bleibt dadurch der Studienkommission nur eine außerordentlich kurze Zeit für ihre neuen Beratungen. Man kann deshalb keine großen Debatten über etwa neu auftauchende Pläne erwarten. Nicht ohne Eindruck ist bei der bisherigen Entwicklung sicher die feste Haltung der deutschen Reichsregierung geblieben, die immer wieder erklärt hat, über das Entgegenkommen auf der letzten Sitzung der Studienkommission, wo es den Churchillschen Vorschlägen einer Vermehrung der nichtständigen Ratssitze zustimmte, nicht hinausgehen zu wollen. Von der deutschen öffentlichen Meinung wird immer wieder darauf hingewiesen, daß ihr der Völkerbund, wenigstens in seiner jetzigen Form, nicht sehr imponiert. Es wird immer wieder gesagt, welches Opfer der Überzeugung Deutschland mit seinem Eintritt in den Völkerbund bringt. Deshalb wird verlangt, daß wenigstens die deutschen Wünsche und Erwartungen, die man an Locarno knüpfte und die doch wahrhaftig bescheiden genug sind, erfüllt werden. Wir haben auf diesem Gebiete schon zu viele Enttäuschungen erlebt, als daß wir so ohne weiteres den schönen Worten der andern glauben können.

Herr Dr. Gaus wird Herrn Fromageot nicht im Unklaren darüber gelassen haben, daß es namentlich Frankreich in der Hand hat, wenn in Deutschland in der Auffassung über den Völkerbund und über den Nutzen des Eintritts für Deutschland ein gründlicher Stimmungswechsel erfolgen soll.

*

Englische Bedenken.

Das häufig gut unterrichtete Blatt „Daily Telegraph" schreibt: Der Gedanke dieser auf britische, französische und deutsche Juristen beschränkten Besprechungen stammt, wie verlautet, von Briand. Es ist, so fügt das Blatt hinzu, vielleicht gut, daß sie nicht sehr viele Ergebnisse haben, da diese seltsamen geheimen Zusammenkünfte ein nicht unnatürliches, vollkommen unnötiges Maß von Argwohn und sogar von Verstimmung unter den Mächten erzeugt hätten, deren Juristen nicht zur Teilnahme eingeladen wurden. Die Kommission umfaßt außer den Locarnomächten Italien und Belgien zehn Staaten. Viele von diesen neigen dazu, alle Verhandlungen, von denen sie ausgeschlossen werden, als unberechtigte Versuche einer Minderheit anzusehen, die Mehrheit gewissermaßen vor vollendete Tatsachen zu stellen. Sie erinnern daran, daß die Märzvorgänge in Genf auch durch vorherige Besprechungen beeinträchtigt worden sind.

Erklärungen Stresemanns.

Besatzungs- und Entwaffnungsfragen.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages trat in Berlin unter Vorsitz des Abg. Hergt. (Dtn.) zusammen, um Erklärungen der Reichsregierung über die gegenwärtige politische Situation entgegenzunehmen. Zunächst behandelte Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann in einer über eine Stunde währenden Rede die außenpolitische Lage. Alsdann sprachen die Abgg. Kaas (Ztr.) und Graf von Westarp (Dtn.). Die Aussprache war streng vertraulich. Neben den im Mittelpunkt stehenden Völkerbundproblemen wurden die Besatzungs- und Entwaffnungsfragen sowie die Verhältnisse im besetzten Gebiet eingehend erörtert.

Außer durch Dr. Stresemann war die Reichsregierung noch durch den Reichsfinanzminister Dr. Reinhold vertreten.

Billigung des Regierungsstandpunktes.

Wie man erfahren haben will, sollen die Äußerungen Dr. Stresemanns zuversichtlich in bezug auf die Genfer Erwartungen gelungen haben. Jedoch soll der Minister darauf hingewiesen haben, daß noch viele Schwierigkeiten zu überwinden sein würden.

Dr. Stresemann soll aber auch besonders hervorgehoben haben, daß eine Abreise der deutschen Delegation nach Genf erst dann in Frage kommen könne, wenn die Frage der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und die Frage des ständigen Ratssitzes für Deutschland völlig geklärt sei. Die Aussprache ergab, daß der Auswärtige Ausschuß in seiner Mehrheit dem Standpunkt der Reichsregierung beitritt.

In der Aussprache nahm Abg. Dernburg für die Demokraten, Abg. Dr. Bredt für die Wirtschaftliche Vereinigung und Abg. Wallraf für die Deutschnationalen das Wort. Reichsaußenminister Dr. Stresemann gab Erläuterungen zu verschiedenen Anfragen und verbreitete sich besonders über die Besatzungsfrage. Ferner sprachen: Abgg. Hilferding von den Sozialdemokraten, Stöcker (Komm.), Graf Reventlow (Völk.), Dr. Scholz (D. Vp.), Dr. Quaaß (Dtn.) und Dr. Rosenberg (Komm.). Zwei kommunistische Anträge, die den Nichteintritt Deutschlands in den Völkerbund und die Einberufung des Reichstagsplenums vor der Völkerbundtagung wünschten, wurden abgelehnt. Dann vertagte sich der Ausschuß. Die Einberufung der nächsten Sitzung wurde dem Ermessen des Vorsitzenden überlassen.

*

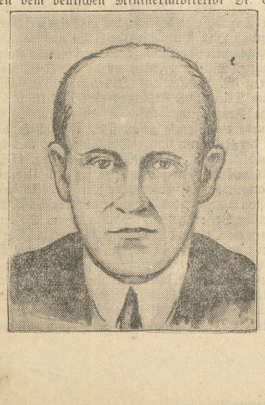
Minderheitenkongreß in Genf.

Gerechte Wahlmethoden!

Die Rechtskommission des am Mittwoch in Genf eröffneten Kongresses der nationalen Minderheiten beschloß, der Vollversammlung Vorschläge vorzulegen, die u. a. die Anwendung von Wahlmethoden empfehlen, wonach die nationalen Minderheiten in den parlamentarischen Körperschaften und in der Selbstverwaltung entsprechend ihrer zahlenmäßigen Stärke vertreten sein sollen. Im Widerspruch zu dem Grundsatz der Gleichberechtigung ständen die künstliche Wahlkreisgeometrie und alle sonstigen Bestimmungen, die auf die Beeinträchtigung der nationalen Minderheiten abzielten. Die Vertretung der nationalen Minderheiten in Parlament und Verwaltung liege im Interesse der Staaten und einer verantwortungsbewußten produktiven Mitarbeit der nationalen Minderheiten.

Ministerialdirektor Dr. Gaus.

Als vor einigen Tagen gemeldet wurde, in Berlin hätten Besprechungen über die Genfer Angelegenheiten zwischen dem deutschen Ministerialdirektor Dr. Gaus,



dem französischen Regierungsdelegierten Fromageot und dem Engländer Sir Cecil Hurst stattgefunden, wurde die Mitteilung amtlich dementiert. Nachher stellte sich heraus, daß Fromageot tatsächlich in Berlin gewesen ist und mit Dr. Gaus konferierte, nachdem er vorher Sir Cecil Hurst in London gesprochen hatte. Die drei Herren waren bereits vor der letzten resultatlosen Völkerbundtagung als juristische Vertreter ihrer Länder tätig und werden jetzt in der Genfer Studienkommission wichtige Rollen zu spielen haben.

Polizeireformen in Preußen.

Bildung von Generaldezernaten.

Zur Erzielung einer einheitlichen Bearbeitung aller Polizeiangelegenheiten bei den Oberpräsidien und Regierungen ist es nach Ansicht der preußischen Regierung notwendig, für die gesamten Polizeidezernate bei einer Behörde einen Generaldezernenten zu bestellen, der die Ober- und Regierungspräsidenten und deren ständige Stellvertreter, denen die Wahrung der Einheitlichkeit in erster Linie obliegt, bei dieser Aufgabe zu unterstützen hat. Es wird deshalb in einem gemeinsamen Runderlaß des Ministers des Innern und des Finanzministers angeordnet, daß bei allen Oberpräsidien und Regierungen einer der Polizeidezernenten mit dieser Aufgabe betraut und als Generaldezernent in Polizeiangelegenheiten bestellt wird. Diesem Generaldezernenten sind fortan, unbeschadet der sonst angeordneten Vorlegungen, alle Eingänge für die Polizeidezernate vorzulegen und er ist bei allen Sachen, bei denen er es für nötig hält, mitzubeteiligen. Eine den anderen Polizeidezernenten übergeordnete Stellung wird ihm dadurch nicht zugewiesen.

Französische Ausschreitung in Koblenz.

Eingreifen der deutschen Behörden.

In Koblenz wurde ein junger Mann beim Begehen des Bürgersteiges vor der französischen Kommandantur von dem Wachtposten mit dem Gewehrkolben heruntergestoßen und darauf mit dem Bajonett durch zwei Stiche in den Oberschenkel verletzt, so daß er nach Angabe der Polizeibehörde ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Seitens der deutschen Behörden wurden Schritte unternommen, um die Angelegenheit aufzuklären. Tatsächlich besteht ein Verbot des Begehens des Bürgersteiges vor dem Kommandanturgebäude in der Zeit von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens. Die deutschen Behörden wollen eine grundsätzliche Regelung der Angelegenheit herbeizuführen versuchen.

Diktaturdämmerung in Spanien?

Die Artillerie gegen Primo de Rivera.

In einer Meldung aus St. Jean de Luz heißt es: Einer Information aus französischer Quelle zufolge ist in Spanien eine sehr ernste Lage entstanden, und zwar infolge der Forderung von Artillerieoffizieren, daß der König den Premierminister General Primo de Rivera entlassen solle. Als Antwort darauf unterbreitete Primo de Rivera dem König ein Dekret, das das Artilleriekorps auflöst und die Waffenfabriken in Toledo und Trubia der militärischen Kontrolle entzieht und sie unter Zivilkontrolle stellt. Weiter wird mitgeteilt, der König habe sich geweigert, das Dekret zu unterzeichnen, und sei sofort nach der Kabinettssitzung nach Santander abgereist, wo die königliche Familie sich aufhalte. Die Schwierigkeiten zwischen General Primo de Rivera und den Artillerieoffizieren datierten zurück bis zum Beginn des neuen Regimes, aber man glaube, daß sie jetzt in ein neues und ernstes Stadium eingetreten seien, dessen Folgen man unmöglich voraussehen könne.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Baukredite für Reichsbeamte.

Durch Gesetz vom 1. Juli ist das ursprüngliche Gesetz über die Bereitstellung des Baukredites dahin abgeändert worden, daß die Zwischenkredite auf erste Hypothek für Kleinwohnungen nicht auf die Dauer von 12 bzw. 9 Monaten beschränkt sind, sondern daß die Kredite allgemein bis zur Dauer von drei Jahren gewährt werden, wobei sogar ein Teilbetrag bis zur Dauer von 15 Jahren gewährt werden kann. Demnächst wird auch die Verordnung über die Verwendung der für Reichsbeamte und -bedienstete vorbehaltenen zehn Millionen erscheinen. Die Verwaltung und Vergebung dieses Betrages soll der Wohnstättenbank übertragen werden, die auch die Siedlungskredite für abgebaute Beamte verwaltet.

Das Ausführungsgesetz zum Artikel 48.

Wie mitgeteilt wird, hat der Reichsinnenminister nunmehr die Ausführungsbestimmungen zu Artikel 48 der Reichsverfassung fertig ausgearbeitet. Sie gehen in diesen Tagen den zuständigen Ressorts, dem Justizministerium und dem Reichswehrministerium, sowie den Länderregierungen zu. Nach Hindenburgs Rückkehr wird Reichsinnenminister Dr. Külz ebenfalls dem Reichspräsidenten über das Ausführungsgesetz Vortrag halten. Sodann wird das Reichskabinett darüber zu entscheiden haben, wann das Gesetz den parlamentarischen Körperschaften zugeleitet wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219260828-19/fragment/page=0001

Die Groß-Hamburger Frage.

Im preußischen Ministerium des Innern fanden am Dienstag Verhandlungen über die Zukunft Wilhelmsburgs statt. Dabei gab Minister Severing die bestimmte Erklärung ab, daß Hamburg Wilhelmsburg nicht erhalten werde. Es wurde den Teilnehmern aus Wilhelmsburg und Harburg anheimgestellt, Verhandlungen über die Vereinigung von Wilhelmsburg mit Harburg einzuleiten.

Vom Prager Studentenkongreß

Auf dem Kongreß der Internationalen Studentenkonföderation in Prag wies am Mittwoch bei der Aussprache über die deutsche Frage der englische Delegierte Landfordt auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit den Deutschen hin. Der französische Delegierte Antebi war der gleichen Ansicht wie Landfordt. Er erhob keinen Einwand gegen das Deutsche als Verständigungssprache in der Konföderation, machte aber darauf aufmerksam, daß in dem Augenblick, in dem Rußland und Lateinamerika einträten, sie berechtigterweise die gleiche Forderung stellen würden. Bonkowski-Polen sprach sich gleichfalls für die Zusammenarbeit mit Deutschland aus.

Griechenland.

× **Konduriotis Präsident.** General Kondylis und sämtliche Parteiführer, die sich unter dem Vorsitz des Admirals Konduriotis versammelten, erkannten einstimmig Konduriotis als Präsidenten der Republik an. Infolge dieser Anerkennung veröffentlichte das Amtsblatt folgende Botschaft des Präsidenten an das Volk: „Nach der Beseitigung der Diktatur übernehme ich von heute an wieder die Präsidentschaft, zu der mich die vierte hellenische Nationalversammlung berief."

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Präsident des Preußischen Landtages hat den Landtag zum 28. September einberufen.

Düsseldorf. Prälat Mosert, der Generalpräsident des Verbandes katholischer Jünglings- und Jungmännervereine, ist am Mittwoch in Lausanne an einem Halsleiden gestorben.

Paris. Wie aus Fez gemeldet wird, haben die Franzosen am 25. d. M. eine neue militärische Operation zur vollen Besetzung des Rifgebietes begonnen. Auf einer Front von 50 Kilometer Länge und 20 Kilometer Breite sollen insgesamt 500 Quadratkilometer besetzt werden. Man rechnet besonders im Gebiet der Djeballa und Gbeza mit erheblichem Widerstand.

Paris. Nach Meldungen aus Tunis berichten Eingeborene, die aus dem Süden des Landes kommen, daß ein heftiger Kampf in Tripolis zwischen italienischen Kolonnen und Aufständischen stattgefunden habe. Die Italiener seien nach heftigem Kampfe gezwungen worden, sich zurückzuziehen.

Aus der Umgegend

Nebra, 28. August.

Aus der Stadtverwaltung.

Herr Tierarzt Paul Hensel hat unter Ueberreichung des folgenden, an mich gerichteten Schreibens sein Amt als Beigeordneter und Magistratsmitglied niedergelegt:

Nebra, den 25. August 1926.

Ich habe bisher aus Pflichtgefühl auf meinem Platze ausgehalten trotz fortgesetzter planmäßiger Anfeindungen aus der Reihe meiner Wähler, das heißt von einer Seite, von der ich es niemals erwarten durfte.

Nachdem heute die wichtigsten Aufgaben in der Stadt gelöst sind, kann ich mit gutem Gewissen mein Amt als Beigeordneter und Magistratsmitglied niederlegen in dem Bewußtsein, das Amt niemals zur Vertretung eigener oder der Sonderinteressen anderer benutzt, vielmehr jederzeit nur ausschließlich das Interesse der Stadt im Auge gehabt zu haben.

Die mir daraus entstandene schroffe Gegnerschaft kann mich niemals an meiner Ueberzeugung, das Rechte getan zu haben, irre machen. Auch wird immer die seitens der Aufsichtsbehörde in verschiedensten Fällen erfolgte Anerkennung, daß bei den Beschlußfassungen im Magistrat stets der sachliche Standpunkt durchgedrungen ist, eine besondere Genugtuung für mich bleiben.

Hensel.

Ebenso hat Herr Landwirt Friedrich Hamel sein Amt als Magistratsmitglied zur Verfügung gestellt.

Herr Tierarzt Hensel hat der Stadtverordnetenversammlung von 1914 bis 1920 — von 1917 bis 1918 als Stadtverordnetenvorsteher — angehört, 1920 wurde er in den Magistrat gewählt, seit 1924 war er Beigeordneter der Stadt Nebra.

Herr Landwirt Friedrich Hamel ist von 1904 bis 1919 Stadtverordneter gewesen, seit 1924 gehört er dem Magistrat an.

Es ist mir ein Bedürfnis, den beiden Herren bei ihrem Ausscheiden aus den städtischen Diensten für ihre aufrichtige, gerade Gesinnung meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Beide Herren haben es verstanden, sich bei der Beratung und Beschlußfassung im Magistrat zum Wohle der Stadt von der Rücksichtnahme auf persönliche Interessen freizumachen. In einer kleinen Stadt mit ihren engverflochtenen persönlichen Beziehungen mannigfachster Art erfordert diese Haltung ein großes Maß von Charakterfestigkeit und Mut.

Die Verdienste beider Herren, besonders bei der Inangriffnahme und Durchsetzung der in diesem Jahre geschaffenen, für die Zukunft der Stadt bedeutungsvollen Arbeiten, werde ich in den Magistratsakten für die kommenden Geschlechter in gebührender Weise würdigen und festhalten.

Stattmann, Bürgermeister.

— **Ein Ehrentag unserer Freiw. Feuerwehr.** Im Kranze unserer, dem Gemeinwohl dienenden Vereine ragt einer, wohl der älteste unter ihnen, ganz besonders hervor: **die Freiwillige Feuerwehr.** Im Jahre 1876 begründet, kann sie in diesem Jahre auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Von den Gründern der Wehr lebt heute noch einer, Herr Burg, der noch aktiv in den Reihen der Wehr sich beteiligt. Ein anderes, nahezu 50 Jahre der Wehr angehörendes Mitglied — Herr Schnerr — betätigt sich noch als Protokollführer. Der erste Kommandant der Wehr war Kaufmann Eigendorf, der später zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde, der Stellvertretende Kommandant war Dr. Schaal. Beide weilen heute nicht mehr unter uns. Am 4. April 1895 trat der Wehr Herr Maurer- und Zimmermeister Wilhelm Meinecke bei und wurde sogleich zum Hauptmann gewählt. Seit diesem Zeitpunkt genießt er das Vertrauen seiner Kameraden und obwohl ihm manchmal die Bürde schwer wurde, sein Pflichtgefühl gab ihm Kraft bis zum heutigen Tage. Im Jahre 1901 wurde Herr Meinecke auch noch zum Vorsitzenden des Kreis-Feuerwehr-Verbandes gewählt und wußte auch in diesem Amt die Pflicht über

50 Jahre Freiwillige Feuerwehr Nebra

und zugleich Verbandstag des Kreisverbandes der Freiw. Feuerwehren des Kreises Querfurt

Die Stadt Nebra steht am heutigen Sonnabend und Sonntag unter dem Zeichen des 50jährigen Jubiläums der Freiwilligen Feuerwehr und die gesamte Bürgerschaft hat das Bestreben, dieses Ereignis würdig zu begehen.

Dazu werden aber auch zugleich die Wehren des Querfurter Kreis-Verbandes in unserer Stadt zusammenkommen, um sich in froher Kameradschaft zur ernsten Arbeit zusammenzufinden. Soll es doch diesmal wieder um die Maßnahmen gehen, die getroffen werden, um den Einzelnen in seiner großen Not, der Feuersnot, hilfreich zur Seite zu stehen. So wird die Verbandstagung am Sonntag wichtige Punkte erbringen. Und neben der rein beratenden und beschließenden Sitzung wird am Sonntag nachmittag unsere Feuerwehr bei der angesetzten Hauptübung mit sämtlichen Apparaten wieder jenes schmucke und disziplinierte Bild abgeben, das wir mit Stolz und Freude an ihr zu sehen gewöhnt sind.

Die Feuerwehren bilden in unserm Staatsleben eine der wichtigsten Institutionen, die heute gar nicht mehr aus ihr herausgedacht werden können, und die Sicherheit erfordert sie mit ihrer aufopfernden Gemeinnützigkeit, die alle guten und edlen Bestrebungen in sich schließt. Kastengeist und Standesunterschied verschwindet in den Wehren mehr als in anderen Vereinigungen, denn ein jeder hat sich verpflichtet, seinem Nächsten zu helfen. So kommt es auch, daß sich jeder Wehrmann den selbstgewählten Gesetzen unterwirft und uns ein Vorbild für eine musterhafte Ordnung gibt, wodurch einzig und allein die ganze Staatsmaschine aufrecht erhalten werden kann.

So heißt es auch in diesen Tagen wieder unseren ersten Dank den Männern entgegenzubringen, die schon so oft ihre ganze Kraft in die Schanzen geschlagen haben, um des nächsten Hab und Gut vor den verheerenden Flammen zu retten.

Zugleich aber auch rufen wir ein „Herzliches Willkommen" allen den Wehren zu, die sich nach unserer Stadt aufgemacht, um zum Besten ihrer Mitmenschen zu raten und zu taten. Haben doch alle Wehren im Kreisverbande jenes herrliche Ziel, zu jeder Zeit mit Hintansetzung ihres Lebens Hab und Gut des Nächsten vor dem verheerenden Elemente, dem Feuer, zu retten.

So hoffen wir, daß alle Teilnehmer von dieser Tagung scheiden werden mit dem frohen Bewußtsein, überall Freunde zu haben und des Dankes der Bevölkerung gewiß zu sein. In diesem Sinne rufen wir allen Teilnehmern ein „Herzliches Willkommen!" und ein „Habt Dank!" zu, für alles, was sie für uns schon getan haben und ferner in bewährter Aufopferung zu tun bereit sind, gemeinsam verbunden mit ihren ernsten Wahlsprüchen:

„Gott zur Ehr', dem nächsten zur Wehr!"
„Einer für Alle — Alle für einen!"

alles zu stellen. Wie hoch an amtlicher Stelle sein Eifer eingeschätzt wird, zeigt nachstehende Zuschrift:

Der Landrat. Querfurt, den 23. August 1926.

Am 25. Juli d. J. konnten Sie auf eine 25jährige Tätigkeit als Vorsitzender des Kreisfeuerwehrverbandes zurückblicken.

Ich spreche Ihnen zu diesem Jubiläum zugleich im Namen des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen in Magdeburg und des Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg meine aufrichtigen, herzlichen Glückwünsche aus. Hieran knüpfe ich den Wunsch, daß es Ihnen noch lange vergönnt sein möge, sich im Dienste der Feuerwehr im Interesse der Allgemeinheit zu betätigen.

v. Krause.

An den
Vorsitzenden des Kreisfeuerwehrverbandes
Herrn Maurermeister W. Meinecke
in Nebra a. U.

Die Nebraer Wehr selbst ehrt ihren langjährigen Führer über alles, sie sieht in ihm das Vorbild, wie ein Feuerwehrmann in all seinem Tun sein soll und ist dessen gewiß, daß ihm ein gut Teil am Erstarken der Wehr und ihrem Fortbestand auch in schwerster Zeit zu danken ist. Möge es ihr vergönnt sein, ihn noch recht lange in ihrer Mitte zu haben.

Heute ist die Nebraer Freiw. Feuerwehr etwa 40 Mitglieder stark, sie wird geführt von Meinecke (1. Hauptmann), Bauer (2. Hauptmann). Weitere Chargen bekleiden Hartmann (Spritzenzugführer), Kropf (Steigerzugführer), Schnerr (Schriftführer), Weise, Kaulwell, Wagemann, Gropp (Oberfeuermänner), Kühn, Bernschein, Kropf, Krämer (Rohrführer). Die Wehr, hochgeschätzt als ein wohlausgerüstetes Glied im Kreis-Feuerwehr-Verband, genießt die Wertschätzung der städtischen Behörden und der gesamten Einwohnerschaft, denn sie hat nie versagt, immer war sie bereit einzustehen für des Nächsten Hab und Gut. Unsre herzlichsten Wünsche begleiten die Schar der Unentwegten ins zweite Halbjahrhundert!

— **Fußballsport.** Am Sonntag, den 22. August, hatte die Nebraer Sport-Vereinigung von 1924 zwei Fußballmannschaften des V.f.L. Querfurt zu Gaste. Das Spiel der I. Schülermannschaften gewann Nebra mit 2:1. Das Spiel der Querfurter Jugend gegen eine kombinierte Mannschaft der N.S.V. 24 gewann ebenfalls Nebra und zwar mit 10:0. Die Querfurter waren von dem hohen Siege der Nebraer derartig überrascht, daß sie noch heute glauben, sie hätten gegen die I. Mannschaft von Nebra gespielt.

— **Sanitäts-Kolonne.** Bei günstigem Wetter konnte am vergangenen Sonntag in Freyburg der Kreisverbandstag der Freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz des Kreises Querfurt abgehalten werden. Am Sonnabend abend fand ein Kommers statt. Der Sonntag begann mit dem Empfang der auswärtigen Kolonnen. Herr Landrat Dr. von Krause als I. Vorsitzender des Kreisverbandes eröffnete die Tagung und begrüßte die zahlreich Erschienenen. Sodann sprach Herr Branddirektor Stein aus Magdeburg und überreichte vier Ehrenkreuze an verschiedene Kolonnen für langjährige Dienste. Ferner wurde dem Kreiskolonnenführer Herrn R. Jaeckel aus Querfurt für aufopfernde Tätigkeit im Dienste der Kolonnen eine Plakette verliehen. Verschiedene Fragen wurden noch durchberaten. Gegen 11 Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Anschließend fand ein Appell der Kolonnen statt. Der Stand der Ausrüstung und die Ausbildung fanden lobende Anerkennung. Während des Appells ertönte Feueralarm, jetzt setzte die Uebung ein. Es war angenommen worden, daß in der Kammfabrik eine Explosion stattgefunden habe, bei der eine große Anzahl dort angestellter Personen verletzt worden waren. Die Aufgabe der Kolonnen war, die in der Gefahrzone liegenden Verletzten in Sicherheit zu bringen. Nach Anlegung der vorschriftsmäßigen Verbände wurden die Verwundeten nach der Sammelstelle gebracht, wo durch die Aerzte eine Prüfung der Verbände stattfand. Die Uebung zeigte, daß die Kolonnen gut ausgebildet waren und mit größter Umsicht und Schnelligkeit die Aufgabe lösen konnten. Nach dem Mittagessen fand dann noch ein Umzug statt, dem sich ein gemütliches Beisammensein anschloß.

— **Wer soll Feuerwehrmann sein?** Als der Herzog Friedrich II. von Liegnitz, Brieg und Wohlau im Jahre 1536 auf seinen Liegnitzer Schlosse residierte, brach in der Stadt ein Riesenfeuer aus. Es war im Winter und das Wasser zum Löschen mußte eine große Strecke herangeschafft werden. Das Volk bildete Ketten, die Eimer flogen von Hand zu Hand. Unter anderen stand auch der Kanzleirat Helbich müßig in der Nähe des Brandes, dem Löschwerk zusehend. Ein Mann aus einer Kette rief ihm zu: „Vorwärts, Herr, und mit angefaßt!" Der Hofrat antwortete: „Ich bin der Hofrat Helbich und es ist unschicklich, daß ich mich beschmutze!" — „Und ich bin der Herzog von Liegnitz," antwortete ihm der Mann (er war es wirklich, nur durch den Qualm unkenntlich) „und ich finde, es ist für alle gut zu helfen!" — Sprachs und goß dem Hofrat einen Eimer Eiswasser über den Kopf . . . Jahre kommen und gehen, mit ihnen auch die Menschengeschlechter, die Zeiten werden aber nicht anders, weil die Menschen immer dieselben bleiben, denn klingt nicht vorstehende Anekdote so, als ob der Vorfall gestern sich zugetragen hätte?

Hengendorf. Mehreinstellung von Arbeitern im Riethe. Nachdem die Arbeiten an dem Bau der Stau-, Berieselungs- und Entwässerungsanlage im Mönchenrieth infolge Regenwetters und Ueberschwemmung mehrfach unterbrochen werden mußten, sucht man jetzt das Versäumte durch Erhöhung der Arbeitskräfte nachzuholen. Im Laufe dieses Monats ist die Zahl der dort beschäftigten Arbeiter von 120 auf 200 gestiegen, darunter auch 24 Arbeitslose aus Weimar, die am letzten Montag hier eingetroffen und in der neuerrichteten Baracke — sie enthält 50 Betten — untergebracht worden sind, woselbst auch ihre Verpflegung erfolgt. Man hofft den Bau obiger Anlage in diesem Herbste noch vollenden zu können.

Naumburg. Als gefährlichen Wilderer hatte wegen fortgesetzten, gewerbsmäßigen Jagens das Amtsgericht in Querfurt, den Arbeiter G. M. aus Ziegelroda zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, seine Angehörigen, fünf an der Zahl, sowie einen Kostgänger aber freigesprochen. Da bei der Bestrafung nur mit einem Monat über die Mindeststrafe hinausgegangen ist, hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Ebenso war sie mit den Freisprechungen wegen Begünstigung und Hehlerei nicht einverstanden. Die Berufungsinstanz erhöhte das Urteil gegen M. auf sechs Monate. Sein Schwiegersohn O. W., wurde wegen Begünstigung zu vier Wochen Gefängnis verurteilt.

Naumburg. (Das Ende eines Liebesromans.) Am Sonntag wurde in Punschrau bei Bad Kösen ein 18jähriges Mädchen unter großer Teilnahme beerdigt, das sich aus Liebesgram selbst den Tod gegeben hatte. Das Mädchen erkletterte einen Elektrizitätsmast der Ueberlandzentrale und ergriff den Leitungsdraht. Es wurde am anderen Morgen am Fuße des Mastes tot aufgefunden. Das Mädchen hatte am Mast einen Brief niedergelegt, worin stand, daß es aus Liebe für ihren Schatz in den Tod gehe, da es ihm doch nicht angehören könne.

Merseburg Am Sonntag gegen 7 Uhr abends kam der Landwirt Hocquel aus Crepzau mit einer Dreschmaschine aus Teutschenthal. Auf der Laucha-Städterstr. wollte ein aus Richtung Knapendorf kommendes Personenauto das Geschirr mit der Dreschmaschine überholen, erfaßte den links neben der Maschine gehenden Landwirt und schleppte ihn etwa zehn Meter mit fort. Ohne sich um den Schwerverletzten zu kümmern, fuhr der Wagen weiter, doch soll die Nummer festgestellt sein. Man fand den Landwirt sterbend auf der Landstraße, wo er nach einer halben Stunde seinen schweren Verletzungen erlag. Die Leiche des 42jährigen Mannes wurde mit einem Krankenwagen fortgeschafft.

Lützen. Glück im Unglück hatte ein hiesiger Klempnergeselle, der bei Dacharbeiten abstürzte und kopfüber auf einen gerade vorüberfahrenden Heuwagen fiel, der den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219260828-19/fragment/page=0002

unfreiwillig Gestürzten gastfreundlich aufnahm. Der Geselle kam mit einigen belanglosen Hautabschürfungen davon.

Niedersachswersen. (Geflügelfarm nach amerikanischem Muster.) Nachdem das in Konkurs geratene Südharzer Gipsdielenwerk am Harzquerbahnhof mit allen dazu gehörigen Einrichtungen und Ländereien von den hies. Kaufleuten Stroß und Dochhorn erworben wurde, wollen es die neuen Besitzer in eine Geflügelfarm nach amerikanischem Muster zur Aufzucht reinrassigen Geflügels umwandeln. Mit den Vorarbeiten ist bereits begonnen.

Belzig. (Der „geschichtszerstörende" Möbelwagen.) Einem Unglücksfall zum Opfer fiel die uralte Postsäule in der Bahnhofstraße, die ein historisches Wahrzeichen Belzigs ist. Ein Möbelwagen, der die abschüssige Bahnhofstraße hinunterfuhr, stieß mit voller Wucht gegen die mitten in der Straße stehende Säule, sodaß diese völlig zertrümmert wurde. Wie verlautet, soll die Säule von sachkundiger Hand wieder zusammengesetzt und an einer weniger gefährlichen Stelle hingebaut werden.

Crummasel. (Leichenausgrabung.) Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde jetzt auf dem hiesigen Friedhof der vor zwei Jahren verstorbene Hauswirt Kehbein ausgegraben, da der Verdacht der Vergiftung vorliegt.

Zerbst (Heingelmännchen.) Als ein Ackerbürger in Ankuhl bei Zerbst vor einigen Tagen in der Frühe zum Hafermähen auf seinen Acker kam, fand er den Hafer bereits abgemäht und in Puppen aufgestellt. Der Mann hatte also nur noch das Abfahren zu besorgen. Wer ihn die andere Arbeit abgenommen hat, ist noch nicht bekannt. Vielleicht handelt es sich um eine Verwechslung der Ackerpläne seitens des fleißigen „Vorarbeiters."

Dessau. Einen schweren Schädelbruch erlitt ein dreijähriges Kind, das aus dem zweiten Stockwerk eines Hauses in der Amalienstraße auf das Pflaster fiel.

Renneritz bei Bitterfeld. (Ein schlafendes Kind überfahren.) Das vierjährige Söhnchen des Maurers Weber, das der Onkel mit aufs Feld genommen hatte, schlief auf einer Wiese ein. Ein Landwirt, der mit dem Erntewagen über die Wiese fuhr, sah das im Grase schlafende Kind nicht und die Räder des Wagens zerfetzten dem Kinde den Kopf.

Leutenberg. (Ein vielbegehrter Posten.) Für die durch Tod freigewordene Bürgermeisterstelle haben sich nicht weniger als 165 Bewerber eingestellt. Es wird schwer sein, den „Mächtigen" herauszufinden.

Wanzleben. (Silberhochzeit in weißem Haar.) Der schon seit 60 Jahren bei der hiesigen Domäne in Arbeit stehende Arbeiter H. Wiegel feierte die silberne Hochzeit seiner zweiten Ehe. Der Silberbräutigam ist 76, die Silberbraut 72 Jahre alt.

Wiederstedt bei Saalfeld. Bei der Neuaufnahme der Gräfenthaler Gegend durch die Geologische Landesanstalt wurde im Heubachgrund eine Schicht alluvialer Goldseife gefunden. Die Nachsuche in dem für die Goldführung in Betracht kommenden Bach ergab das Vorhandensein von Seifengold in Form dünner Blättchen. Die Abbauwürdigkeit steht noch nicht fest.

Gräfenthal. (Entgleisung eines Probezuges.) Auf der Strecke Neuhaus am Rennsteig-Probstzella entgleisten bei Lippelsdorf mehrere Wagen eines Bremsversuchszuges. Kurz darauf fuhren zwei zusammengekoppelte Lokomotiven auf den haltenden Zug auf. Dabei wurde der Meßwagen samt seinen wertvollen Instrumenten völlig zertrümmert. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen, da die Ingenieure kurz vorher den Wagen verlassen hatten.

Auerbach. (Wieder ein Eisenbahnattentat.) Hier mußte beim Bahnübergang an der alten Staatsstraße ein Zug zum Halten gebracht werden, weil auf beiden Schienensträngen je zwei große 30—40 Zentnerter lange Steine lagen. Schaden ist nicht angerichtet worden. Für die Ermittlung der Täter hat die Reichsbahndirektion eine hohe Belohnung angesetzt.

Kalbe. (Milde.) (In den Tod getrieben.) Infolge Mißhandlung durch den eigenen Ehemann hat die Frau des Arbeiters Prahm in der Salzwedelerstraße Selbstmord verübt. Der Körper der Unglücklichen war über und über mit Schwielen bedeckt.

Schleusingen. (Eine elfhundertjährige Kirche.) Die Gemeinde Rohrs (Kreis Schleusingen) feierte den 1100-jährigen Bestand ihrer nach dem Urteil neuerer Sachverständiger u. Urkundenforscher aus Karolingerzeit stammenden Michaelskirche; sie verband damit eine 1000-Jahrfeier zur Erinnerung an die Anwesenheit König Heinrich 1. in Rohr im Jahre 926, bezeugt durch eine von Heinrich von Rohr am 11. August ausgestellte Urkunde. Es dürfte kaum eine zweite Gemeinde in Mitteldeutschland geben, die ihre Geschichte urkundlich in so ferne Zeiten zurückführen kann.

Braunschweig. Im braunschweigischen Staatsministerium hat die Gründung einer Flughafengesellschaft Braunschweig m. b. H. stattgefunden.

Nah und Fern.

○ **Der Reichspräsident an der Kreuzeckbahn.** Reichspräsident von Hindenburg unternahm von Dietramszell aus einen Ausflug zur Kreuzeckbahn, um die neue Bahnanlage zu besichtigen. In seiner Begleitung befanden sich Major von Hindenburg und mehrere Damen und Herren seines nächsten Bekanntenkreises. Die Kurgäste bereiteten dem Reichspräsidenten spontane Huldigungen.

○ **Unterschlagungen beim Dresdener Landesfinanzamt.** Unregelmäßigkeiten beim Landesfinanzamt Dresden beschäftigen seit einigen Tagen die Staatsanwaltschaft und sonstigen zuständigen Behörden. Der Obersteuerinspektor Robert Kunze sowie ein Student Huhn aus Niedersedlitz, die beide in einer Abteilung des Landesfinanzamts Dresden ihren Dienst verrichteten, wurden bereits festgenommen und dem Untersuchungsgefängnis beim Landgericht Dresden zugeführt. Es handelt sich um Unterschlagungen, begangen im Scheckverkehr, wobei nach den bisherigen Feststellungen etwa 27 000 Reichsmark erlangt worden sind.

○ **Die Massenerkrankungen in Hannover.** Es ist jetzt einwandfrei festgestellt, daß die massenhaften Darmerkrankungen, die seit dem 18. August in Hannover auftreten, auf eine Verunreinigung des Trinkwassers zurückzuführen sind. Dieser Tatbestand wird auch in einer Erklärung des Regierungspräsidiums zugegeben.

○ **Der Bürgermeister von Glashütte abgesetzt.** Die Stadtverordneten der Stadt Glashütte, die zum Teil durch die Schuld des Bürgermeisters Opitz an den Rand des finanziellen Abgrunds gebracht worden ist, hatten am 18. August mit 11 zu 2 Stimmen beschlossen, ihre weitere Mitarbeit an der Sanierung der städtischen Finanzen abzulehnen, solange nicht die Amtsenthebung des Bürgermeisters erfolgt sei. In der letzten Stadtverordnetensitzung teilte der Vorsteher Wolf mit, daß die Amtsenthebung am 23. d. M. erfolgt sei.

○ **Schmuggel an der holländischen Grenze.** An der holländischen Grenze wird zurzeit der Schmuggel mit Kaffee und Tabak wieder stark betrieben. Fast keine Nacht vergeht, ohne daß nicht da oder dort Schmuggler gefaßt werden. Zigeunerbanden treten im Grenzgebiet in auffallender Stärke auf, die vielfach mit fünf bis zehn Wagen auf einmal auftauchen. Wo sie lagern, erleiden die Landwirte an ihren Feldern und ihren Futtervorräten meist erheblichen Schaden. Ob die Zigeuner sich auch an dem Schmuggel beteiligen, ist schwer festzustellen.

○ **Vom Zuge erfaßt und getötet.** Bei Chmielloviß hat sich ein schweres Unglück zugetragen, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Die Händler Hermann Gärtner und Berthold Hahn, beide aus Oppeln, wurden mit ihrem Fuhrwerk beim Überqueren des Bahnkörpers von dem Breslauer Personenzug erfaßt und etwa 200 Meter mitgeschleift. Der eine von ihnen wurde von dem Gespann herabgeschleudert und blieb auf der Stelle tot liegen. Der andere wurde später unter den Trümmern des Wagens tot hervorgezogen. Durch das Brechen der Wagendeichsel ist das Pferd unverletzt geblieben.

⊙ **Notlandung eines französischen Flugzeuges bei Linz. — Bomben an Bord.** Zwischen Schönering und Altkoven in der Nähe von Linz mußte ein französisches Militärflugzeug infolge Motordefektes notlanden. In dem Apparat, der die Route Frankreich— Vorderindien hatte, befanden sich zwei Piloten und ein Beobachter. Bei der Prüfung der Ladung des Apparates, in dem sich eine große Menge Proviant befand, wurde festgestellt, daß das Flugzeug auch zwei große Abwurfbomben mit sich führte. Der Apparat wird deshalb von der Gendarmerie bewacht. Die Flugzeugführer wurden einstweilen nach Altkoven gebracht.

⊙ **Rekordfahrt eines holländischen Unterseebootes.** Das holländische Tauchboot „K. 13" ist in San Franzisko eingetroffen. Die von ihm zurückgelegte Strecke soll die längste sein, die zu befahren bisher von einem Unterseeboot versucht worden ist. Das Fahrzeug hat Holland am 27. Mai verlassen; es hat den Weg durch den Panamakanal genommen und wird nach einem zwölftägigen Aufenthalt über Holländisch-Ostindien nach den Niederlanden zurückkehren. Die Offiziere haben die Reise zu verschiedenen wissenschaftlichen Untersuchungen benutzt.

⊙ **Sturmkatastrophe im Schwarzen Meer.** Im Schwarzen Meer herrscht ein außerordentlich schwerer Sturm, der bereits beträchtliche Verluste an Menschenleben und großen Materialschaden verursacht hat. Der nach Varna unterwegs befindliche griechische Schleppdampfer „Andrei" ist mit zwei Schleppkähnen untergegangen. Die gesamte Besatzung ist ertrunken. Der Dampfer „Jugoslavia" verlor auf dem Wege nach Odessa durch schweren Seegang seine sämtlichen Deckaufbauten sowie seine aus 18 Automobilen und 320 Pferden bestehende Deckfracht. Aus Konstanza wird gemeldet, daß drei Fischerboote mit ihrer Besatzung untergegangen sind.

Bunte Tageschronik.

Salzwedel. Im hiesigen Krankenhaus ist ein siebenjähriger Knabe an Kinderlähmung gestorben.

München. Aus Garmisch wird gemeldet, daß dieser Tage ein Student aus Plauen als der 20 000. Fahrgast der Zugspitzbahn befördert wurde.

Hamburg. Das Vermessungsschiff „Panther" wird die ganze deutsche Nordsee neu vermessen.

Königsberg. Am kommenden Sonnabend wird die neue gewaltige Eisenbahnbrücke über den Pregel dem Verkehr übergeben werden. Zu den Einweihungsfeierlichkeiten hat auch der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft sein Erscheinen zugesagt.

London. Die großen Manöver der englischen Armee, die in der Nähe des Truppenübungsplatzes Aldershot stattfanden, wurden nach den Operationsplänen der Schlacht von Tannenberg ausgeführt.

Warschau. Die Regierung hat den Kampf gegen die Scharlachepidemie energisch aufgenommen. Fliegende und feste Infektionstationen werden im ganzen Lande errichtet. In Warschau, wo allein etwa 700 Krankheitsfälle zu verzeichnen sind, ist ein Hospital zur Aufnahme der Scharlachkranken errichtet worden.

Paris. Einer Meldung aus Mailand zufolge sind dort sämtliche Kartenlegerinnen verhaftet worden. Diese Maßnahme wird auf das ganze Land ausgedehnt werden. Man erwartet eine Verordnung Mussolinis, wonach keine Kartenlegerin mehr ihren Beruf in Italien ausüben darf.

Botschafter v. Hoesch bei Briand

Paris. Der deutsche Botschafter von Hoesch hatte Unterredungen mit dem Minister des Auswärtigen Briand und dem Generalsekretär im Außenministerium Berthelot. Sie betrafen eine ganze Reihe schwebender Probleme und bezogen sich insbesondere auf die bevorstehende Völkerbundtagung, vor allem auf die am Montag beginnenden Beratungen der Studienkommission für die Völkerbundsreform. Hoesch begibt sich sofort nach Berlin.

Abermalige Anrufung des Haager Schiedsgerichts wegen Chorzow?

Berlin. Wie man erfährt, beschäftigt sich das Berliner Auswärtige Amt zurzeit mit der Erwägung, das internationale Schiedsgericht im Haag um ein Ergänzungsurteil in der Frage des Chorzower Stickstoffwerkes zu ersuchen

Visumfreie Reisewege nach Danzig.

Berlin. Gegenüber der Nachricht in der Presse, daß für Reisen Reichsdeutscher nach Danzig ein polnischer Sichtvermerk gefordert wird, wird von zuständiger Seite darauf hingewiesen, daß Danzig selbst keinerlei Sichtvermerk verlangt. Zur Einreise genügt ein Reisepaß, für Ostpreußen beim unmittelbaren Grenzübertritt ein Personalausweis. Ein polnischer Sichtvermerk ist nicht erforderlich bei unmittelbaren Grenzübertritt zwischen Ostpreußen und Danzig (Kraftwagen, Binnenschiffahrt), in jeder Verkehrsrichtung außerdem bei Einreise auf dem Seewege (Swinemünde—Danzig—Pillau).

Amtlicher Großhandelsindex am 25. August 1926.

Berlin. Am Stichtage, dem 25. August, wurde eine Steigerung der Großhandelsindexziffer um 1,2 Prozent auf 128,2 Prozent vom 18. bis 25. August festgestellt.

Weiterer Rückgang der Erwerbslosigkeit.

Berlin. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ging bei männlichen Unterstützten vom 1. August ab von 1 328 000 bis zum 15. August auf 1 327 000 zurück, der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger von 324 000 auf 317 000.

Raubüberfall in Berlin.

Berlin. Heute wurde auf eine Kontoristin, die einen größeren Betrag bei sich trug, ein Raubüberfall verübt. Ein bisher unbekannter Mann im Alter von etwa 30 bis 35 Jahren versetzte dem Mädchen im Treppenhause einen Messerstich, verletzte sie schwer, entriß ihr die Tasche, in der sie 11 000 Mark verwahrt hatte, und ergriff die Flucht. Um sich seiner Verfolger zu entledigen, warf er die Tasche mit dem Gelde alsbald wieder weg.

Flugzeugabsturz bei Dortmund.

Dortmund. Auf dem Flugplatz Dortmund-Brackel stürzte ein holländisches Postflugzeug ab, das von Rotterdam kam und nach Dessau weiterfliegen wollte. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert, der Pilot war sofort tot. Sein Begleiter wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, starb aber nach kurzer Zeit. Die Schuld an dem Absturz lag bei dem Piloten, der trotz des Verbotes akrobatische Kunstflüge veranstaltete.

Konterrevolution in Griechenland?

Sofia. Nach Meldungen von der bulgarisch-griechischen Grenze ist in Nordgriechenland eine Konterrevolution ausgebrochen, die bisher siegreich gewesen sein soll. Während des ganzen Nachmittags bis zur siebenten Abendstunde war ein Serres, Drama und Saloniki heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer zu hören. Nach einer Version beschießt die Kondylis-Flotte Saloniki, wo sich die Konterrevolutionäre verschanzt haben sollen.

Ehret eure deutsche Sprache!

An deiner Sprache, Deutscher, halte fest!
Weh dem, der diesen Schatz sich stehlen läßt:
Wer erst beginnt das reine Wort zu fälschen,
Dem kann gar bald auch Kopf und Herz verwälschen.

Dieser Spruch, den Otto von Leixner 1891 niederschrieb, hat heute mehr Bedeutung denn je. Der Krieg, der den deutschen Sprachgedanken noch einmal hochhob, der das Fremdländische aus unserem Vaterlande verdrängte, ist mit dem deutschen Niederbruch geendet. Die Flut der Ausländer, die unser Volk in den schweren Jahren der Geldentwertung heimsuchte, hat unserem heiligen Nationalgute, der deutschen Sprache, unendlich viel geschadet; dazu kamen die Vergewaltigungen deutschen Volkstums in den abgetrennten und besetzten Gebieten, die vielen Verhandlungen mit den Feindbundstaaten, durch die die Presse und auch viele gesetzliche Bestimmungen mit Fremdwörtern oder neuen Sprachbildungen durchseucht wurden. Die Sprache aber ist das einzige Band, das alle Deutschen auf dem weiten Erdenrund zusammenhält, sie ist die Grundfeste deutschen Lebens, die wir bis zum Letzten verteidigen müssen, wenn wir nicht auf unser Dasein als deutsches Volk verzichten wollen.

Ehret eure deutsche Sprache! Von jeher neigt der Deutsche dazu, alles Ausländische zu überschätzen, viel leichter als andere vergißt oder verleugnet er im Auslande die Sprache seiner Väter, und viel mehr als andere mischt er in seine angestammte Sprache überflüssige Fremdwörter, die wie bunte Lappen das schlichte Kleid unserer Muttersprache geschmacklos entstellen.

Gegen diese Herabwürdigung unserer Sprache, die oft nur in Nachlässigkeit und Sorglosigkeit begründet ist, müssen wir Kehrt machen. Es ist höchste Zeit, daß wir damit beginnen, denn schon hat die heranwachsende Nachkriegsjugend nicht mehr die Ehrfurcht vor der Muttersprache, die wir verlangen müssen, wenn wir uns als Deutsche behaupten wollen

Die deutschen Lehrer, als Verwalter der großen Kinderstube unseres Volkes und Erzieher seiner hoffnungsvollen Jugend, sind die natürlichsten und wirkungsvollsten Mitarbeiter gegen die Verwahrlosung unserer Muttersprache. Sie müssen den edlen Samen in die Jugend hineinpflanzen. Dieser Pflicht dürfen sich auch nicht die Lehrer unserer höheren Schulen entziehen, vielmehr muß dort gerade was Fremdsprachen gelehrt und gelernt werden, mit doppeltem Eifer auch für die deutsche Sprache eingetreten werden.

Wirkungsvoll können auch die Geistlichen an der Wiedergeburt unserer Sprache mitarbeiten. Sie müssen in die herrliche Welt der deutschen Sprache, einer der schönsten Meisterwerke, die Gottes Schöpferhand hervorgebracht hat, immer tiefer eindringen und immer mehr verstehen lernen, daß die reine Muttersprache der beste Mittler des Evangeliums ist, weil nur sie von allen Schichten wirklich verstanden wird.

Der deutsche Beamte, Arzt, Kaufmann, die deutsche Hausfrau und Mutter können in dieser Arbeit an unserem Volke ohne Mühe unendlich segensreich arbeiten, wenn sie sich vor der Vernachlässigung unseres Sprachgutes hüten. Wir haben den Deutschen Sprachverein (Berlin W 30), der in allem gern mitwirkt, was unsere Sprache betrifft. Er setzt sich aus allen Bevölkerungsschichten zusammen und sein Ziel ist, die deutsche Sprache zu hüten und zu pflegen, ihre Schönheit und Reinheit zu wahren, sie zu erhalten als das im weiten Erdenrund alle Deutschen umschlingende Band.

Ehret eure deutsche Sprache! Gedenket der Mahnung Friedrich Rückerts:

„Ihr Deutschen von dem Flutenbett des Rheines,
Bis wo die Elbe sich ins Nordmeer gießet,
Die ihr vordem ein Volk, ein großes, hießet,
Was habt ihr denn, um noch zu heißen eines?

Was habt ihr denn noch großes Allgemeines?
Welch Band, das euch als Volk zusammenschließet?
Seit ihr den Kaiserzepter brechen ließet,
Und euer Reich zerspalten, habt ihr keines.

Nur noch ein einziges Band ist euch geblieben,
Das ist die Sprache, die ihr sonst verachtet;
Jetzt müßt ihr sie als euer Einziges lieben.

Sie ist noch eu'r, ihr selber seid verpachtet;
Sie haltet fest, wenn alles wird zerrieben,
Daß ihr doch klagen könnt, wie ihr verschmachtet."

R.

Die Entwicklung der Spar- und Giroeinlagen bei den Mitgliedern des Sparkassen- und Giroverbandes für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt im ersten Halbjahr 1926.

Die Gesamteinlagen bei den öffentlichen kommunalen Sparkassen zeigen auch im ersten Halbjahr 1926 eine erfreuliche Zunahme, wie sie sich aus den nachfolgenden Ziffern ergibt, die nach den amtlichen Aufstellungen des Statistischen Reichsamtes und des Preußischen Statistischen Landesamtes zusammengestellt sind:

Provinz Sachsen.

			Spareinlagen	Giroeinlagen	Gesamteinlagen
				in Millionen RM.	
Am	31.	12. 1925	76010.—	63608.—	139618.—
	31.	1. 1926	84632.—	67028.—	151660.—
	28.	2. 1926	90983.—	63104.—	154087.—
	31.	3. 1926	95478.—	73167.—	168645.—
	30.	4. 1926	100598.—	75273.—	175871.—
	31.	5. 1926	105118.—	81288.—	186406.—
	30.	6. 1926	108696.—	81638.—	190334.—

Die Gesamteinlagen bei den kommunalen Sparkassen der Provinz Sachsen haben somit im ersten Halbjahr 1926 eine Steigerung von über 50 Millionen RM. oder von reichlich 35% erfahren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219260828-19/fragment/page=0003

Vermischtes.

= Der Glockenguß zu Breslau. Wilhelm Müllers berühmte, von jedem Schuljungen und Schulmädchen irgendeinmal auswendig gelernte Ballade vom „Glockenguß zu Breslau" kann in diesen Tagen ihr Hundertjahrjubiläum feiern. Wer kennt nicht die Verse: „War einst ein Glockengießer zu Breslau in der Stadt" usw.? Man hat behauptet, daß ein historischer Vorgang dem Dichter den Stoff zu der Ballade geboten habe; das ist aber stark angezweifelt worden, und Literatur- und Kulturforscher haben schließlich festgestellt, daß dem Gedicht eine Sage zugrunde liege. Die Glocke wurde 1386 von dem weit über Breslaus Mauern hinaus berühmten Glockengießer Michael Wilde für die Breslauer Kirche St. Maria-Magdalena gegossen. Es knüpften sich angeblich daran die in der Ballade geschilderten Vorgänge. Als im Weltkrieg fast alle Glocken „angefordert" wurden, war sie eine der wenigen, die erhalten geblieben sind. Sie trägt die Inschrift: „Maria ist der Name mein, Selic musen alle die seyn, die meinen lout (Laut) horen oder vornemen spate oder fru, die sprechen Gote deme herne czu. Amen."

Gereimte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

Und wieder wird man dies erleben,
Und wieder wird sich dies ergeben,
Und wieder sind wir jetzt so weit —
Es kommt die Zeit, es kommt die Zeit!

In Genf versammeln sich die Männer
Als Zähler teils und teils als Nenner,
Und es erscheint wie einst im Lenz
Die sehr berühmte Konferenz.

Man hat vom Schießen mancher Böcke
Schon jetzt etwelche Vorgeschmäcke,
Am Horizonte zeigt sich schon
Die gute Studienkommission.

Man fragt sich: Hat sich was gewandelt?
Es wird um manchen Sitz gehandelt,
Und Primo referiert prompt,
Was fern im Süd den Spaniern frommt.

Man möcht' am Ruhm des Rats sich laben
Und auch das Tanger möcht' man haben,
Man denkt: Hier mach' ich meinen Schnitt —
Wenn nicht, so mach' ich nicht mehr mit!

Doch die noch jüngst so voller Verve,
Die Belgier, bleiben in Reserve
Und meinen: Noch ist's viel zu früh
Für Eupen und für Malmedy!

So sitzt man denn mang diesen Stühlen
Mit sehr gemischten Lustgefühlen
Und gähnet: Wär' das bloß schon aus!
Wann fährt der nächste Zug nach Haus?

Wir aber, nämlich wir vom Reiche,
Wir stehen fest wie deutsche Eiche
Und seh'n uns die Geschichte an
Und wissen, daß uns „keener kann!"

* **Marinekorpstag in Kiel.** Der Aufruf zu einer Zusammenkunft der Flandernkämpfer in den Tagen vom 4. bis 6. September d. J., während welcher zugleich der Grundstein zu einem Ehrenmal für die gefallenen Marinekorpsangehörigen auf dem „Flandern-Platz" in Kiel-Wik gelegt werden soll, hat in den Kameradenkreisen ganz Deutschlands und darüber hinaus begeisterten Widerhall gefunden. Es beteiligen sich daran sämtliche Marine-Infanterie-Regimenter, alle Matrosenregimenter, die Marine-Korpsartillerie, die Matrosenartillerie, die Torpedobootsstreitkräfte, die Ubootflottille Flandern, die Flandernflieger, die Pioniere, Lazarette, Werften und auch diejenigen Teile der Armee, die dem Marinekorps unterstellt waren. Die Führer haben ihr Erscheinen in großer Zahl zugesagt. Die Kosten sind gering. Von verschiedenen größeren Städten findet zur Verbilligung der Reisekosten gemeinsame Fahrt statt. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an Kamerad Dr. Hanschke, Kiel, Kleiststr. 27.

Voraussichtliches Wetter

Am 28. August: Ziemlich heiter, trocken, nachts ziemlich kühl, am Tage etwas wärmer. Am 29.: Vielfach heiter und trocken, nachts ziemlich kühl, am Tage noch etwas wärmer. Am 30.: Zunächst heiter, trocken, etwas wärmer, später zunehmend bewölkt, Regen und Gewitterneigung. Am 31.: Abwechselnd heiter und wolkig, etwas kühler, nur strichweise etwas Regen.

Kirchliche Nachrichten

13. Sonntag nach Trinitatis, den 29. August 1926.

10 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst.
Kollekte: Sittlichkeits- und Blaukreuz-Vereinigung.
½12 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch, abends ½9 Uhr: Bibelstunde im Gemeindesaal.
Freitag, abends ½9 Uhr: Jungfrauen-Verein im Gemeindesaal.
Getraut wurden am 21. August der Elektriker Hermann Mopser und Else Martha Schwartzenau von hier.

Sprechtag
Montag, 30. Aug., v. 11—1 Uhr im „Weißen Roß", Nebra.
Poppe,
Amtsgerichtssekretär i. R.
Rechtsbeistand u. Versteig., Wiehe.

Drucksachen
für Handel, Gewerbe und Industrie fertigt an die
Buchdruckerei W. Sauer
Rossleben.

Drei bis vier Fuhren
Mist
sofort zu verkaufen.
Robert Apel.

Ausführung
elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen
Motoren
zu billigsten Preisen
Einrichtung elektrischer Anlagen für unsere Stromabnehmer auch **mietweise** in 3, 6, 9 oder 12 Monaten Eigentum!
LANDKRAFTWERKE,
Installationsbüro Naumburg, Gr. Marienstr. 39.
Installationsbüro Freyburg (Montage-Insp. L. Stein, Marienstr. 11).

Bekanntmachung.

Die diesjährige
Grummetnutzung
der Stadtgemeinde Nebra soll am
Mittwoch, den 1. September 1926, nachm. 3 Uhr
an Ort und Stelle unter den im Termin bekanntzugebenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.
Treffpunkt: Reinsdorfer Fähre.
Nebra, den 26. August 1926.
Der Magistrat. Stattmann.

Oeffentliche Steuermahnung.

Die Steuerrestanten werden hierdurch aufgefordert, ihre Rückstände an: **Grund-, Kommunal- und Hauszinssteuern** für den Monat August 1926 binnen drei Tagen zu zahlen, andernfalls zur Pfändung geschritten wird.
Nebra, den 27. August 1926.
Stadtsteuerkasse.

Wird veröffentlicht.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Herbstmarkt
findet am 13. und 14. September d. Js. statt.
Nebra, den 25. August 1926
Der Magistrat. Stattmann.

1876 1926
Freiwillige Feuerwehr Nebra

Zur Feier unseres
50jährigen Bestehens
am **Sonntag, den 29. August d. Js.** mit nachstehender
Festordnung

9—10 Uhr Vorm.: Empfang der Gäste.
1½ Uhr Nachm.: Antritt auf dem Marktplatz. Begrüßung und Festrede.
2 Uhr Nachm.: Schulübung und Angriffsübung; danach Festzug durch die Stadt.
3½ Uhr Nachm.: Konzert im Schützenhaus und Ball im Ratskeller und Preußischen Hof.
Abends: Ball auf allen Sälen

ladet Freunde und Förderer des Feuerlöschwesens ganz ergebenst ein
Das Kommando.

NB. Eintrittspreis: gültig für Nachm. und Abend = 1,00 Mk.
Tanzgeld: gültig für Nachm. und Abend = 1,00 Mk.

Ata
Henkel's Scheuermittel
das ist das Rechte!

Feuerwehrtag in Nebra

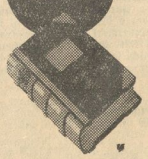
Es kommt nicht zum Vergnügen her
Die edle brave Feuerwehr,
Sie will beschützen Haus und Herd
Des Bürgers, der ihr lieb und wert.
Ein Brandherd, der ersteht nun heute,
Wird nicht des Elementes Beute.
Ihr löscht mit frischem Mut die Flamme,
Und bleibt auch dann noch auf dem Damme.
Nun melde ich nach Bürgerpflicht:
Hier brennt's! Schwernot, riecht Ihr das nicht?

Lade alle mutigen Wehrleute zur Kontrollierung meiner einzigartigen Löschvorrichtung freundlichst ein.
Gut Schlauch!
Zur Burg Osw. Möder Zur Burg

Aus dem Wirrwarr der Tagesereignisse
führt zu sachlich exakter Betrachtung alles Fesselnden und Eigenartigen der ganzen Welt die reichillustrierte Monatsschrift für alle Wissensdurstigen
Zeiten und Völker
Das Weltpanorama für Jedermann!
Sie weckt das Verständnis für Geschichte, Geographie, Volkswirtschaft und staatliches Leben, das heute mehr wie je nötig ist, und verfolgt das Ziel, neue Menschen mit Weitblick u. gründlichem Wissen für die Zeit zu erziehen. — Treten auch Sie diesem Leserbund bei, wodurch Ihnen der regelmäßige Erhalt von „Zeiten und Völker" gesichert ist. Probenummer auf Wunsch
kostenlos!
Anmeldung durch jede Buchhandlung oder bei der Geschäftsstelle des
Geschichtlichen Kosmos

Betonkies, Bettungskies
Mauersand, scharfkörnig, masch. gesiebt
Putzsand, " " "
Pflastersand, " " "
liefert äußerst preiswert frei Waggon Dieskau b. Halle
Friedrich Reckmann, Halle a. S.

Nach-preis und 3.25 RM-Ackerertrag berechnen wir für 1 Ztr. Dezitonlautgut
Ertragsicher! Winterfest!
Hörnings Wintersaaten
müssen Sie anbauen, denn sie halten, was sie versprechen.
Original Hörnings Roggen
steht im Kornertrag in den Jahren 1923/25 auf dem Versuchsfeld Kyritz in vier Versuchen unter 12, 13, 11 und 20 Sorten an erster Stelle.
Original Hörnings Dickkopf Winterweizen
steht im Jahre 1923 auf dem Versuchsfeld Bad Lauchstädt (Prov. Sachsen) unter 18 Sorten an erster Stelle, im Jahre 1925 auf dem Versuchsfeld Ohlau-Baumgarten unter 35 Sorten im Kornertrag an erster Stelle.
Auf Wunsch gegen Steinbrand saatfertig gebeizt. — Verlangen Sie unseren neuesten Prospekt.
Gebr. Hörning, K.-G., Saatzuchtwirtschaften
Roßleben (Unstrut), Provinz Sachsen.



J. C. KÖNIG & EBHARDT
GESCHÄFTSBÜCHERFABRIK
HANNOVER
sowie Fabrikate jeder anderen leistungsfäh. Geschäftsbücherfabrik, Büromöbel u. Schreibmaschinen d. besten deutschen Systeme liefert
Wilh. Sauer, Roßleben

Der deutsche Rundfunk
die größte Funkzeitschrift, bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Bastlerteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger
Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219260828-19/fragment/page=0004

Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 0.85 Mk.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 21. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 15 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 69 — Sonnabend, den 28. August 1926. — 39. Jahrgang.

Geheime Besprechungen.

Himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt, so kann man am besten den Stimmungswechsel bezeichnen, der in den verschiedenen Phasen des Streites um Genf bisher zum Ausdruck gekommen ist. Auf Optimismus folgte bald der schwärzeste Pessimismus. Jetzt macht sich auf einmal wieder eine gewisse optimistische Strömung bemerkbar. Trotz aller Dementis stellte es sich nämlich heraus, daß der französische Regierungsjurist Fromageot, der zusammen mit dem Engländer Hurst und dem Vertreter unseres Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Dr. Gaus, im Mittelpunkt der letzten Genfer Studienkommission stand, doch in Berlin geweilt und mit Dr. Gaus längere Besprechungen gehabt hat. Allerdings ist es richtig, daß die namentlich in der fremden Presse angekündigte offizielle Zusammenkunft zwischen den drei Männern nicht stattgefunden hat. Da aber Herr Fromageot zuerst in London bei Herrn Hurst war und dann nach Berlin kam, so ist es ohne weiteres klar, daß er sich eines Auftrages seiner Regierung entledigte. Von alliierter Seite wird jetzt auch geflissentlich die Meldung verbreitet, daß sowohl Frankreich wie England alles daransetzen wollen, um die hoffentlich endgültig formulierte Entscheidung der Studienkommission, der seinerzeit Deutschland zugestimmt hat, bei der neuen Tagung Ende August durchzudrücken.

Inzwischen scheint Herr Briand auch sonst nicht untätig gewesen zu sein. Noch vor wenigen Tagen gebärdete man sich in Warschau als der Unentwegte, der unter keinen Umständen von seiner Forderung abweicht. Jetzt kommt auf einmal die wahrscheinlich von Regierungsseite inspirierte Meldung, daß Polen zwar an seinem Anspruche auf einen ständigen Ratssitz festhält, aber um ein Auseinanderfallen des Völkerbundes zu verhindern und um auch nicht einen Austritt Polens aus dem Bunde ins Auge fassen zu müssen, sich jetzt damit begnügen würde, wenn ihm vorläufig ein dreijähriger nichtständiger Sitz eingeräumt werde, der eine spätere Kandidatur nicht ausschließt. Betrachtet man in diesem Zusammenhange die Rundreise Fromageots mit dem Abwiegeln in der polnischen Presse, dann kann man wirklich auf die Vermutung eines Umschwunges im optimistischen Sinne kommen, wenigstens soweit dabei auch England und Frankreich in Frage kommen. Belgien spielt in dieser Frage keine entscheidende Rolle. Es drängt sich nicht vor, hat allerdings den Wunsch zu erkennen gegeben, daß es bei der Neuordnung der Ratssitze seine bisherige Stellung beizubehalten wünsche. Bleibt einzig Spanien übrig. Über die Möglichkeit, auch mit diesem ins Reine zu kommen, ist oft genug gesprochen worden. Die jetzt von Spanien in Rom überreichte Tangernote zeigt den gangbaren Weg. Brasilien hat sich in den Schmollwinkel zurückgezogen, so daß von ihm keine weitere Störung zu erwarten ist. Uruguay hat ostentativ eine Unterstützung der deutschen Ansprüche zugesagt, was man so auffassen kann, daß auch von anderer südamerikanischer Seite keine Schwierigkeiten mehr zu befürchten sind.

Die nächsten Tage müssen die endgültige Entscheidung bringen, da der Völkerbundrat schon am 2. September zusammentritt. Es bleibt dadurch der Studienkommission nur eine außerordentlich kurze Zeit für ihre neuen Beratungen. Man kann deshalb keine großen Debatten über etwa neu auftauchende Pläne erwarten. Nicht ohne Eindruck ist bei der bisherigen Entwicklung sicher die feste Haltung der deutschen Reichsregierung geblieben, die immer wieder erklärt hat, über das Entgegenkommen auf der letzten Sitzung der Studienkommission, wo es der Churchillschen Vorschlägen einer Vermehrung der nichtständigen Ratssitze zustimmte, nicht hinausgehen zu wollen. Von der deutschen öffentlichen Meinung wird immer wieder darauf hingewiesen, daß ihr der Völkerbund, wenigstens in seiner jetzigen Form, nicht sehr imponiert. Es wird immer wieder gesagt, welches Opfer der Überzeugung Deutschland mit seinem Eintritt in den Völkerbund bringt. Deshalb wird verlangt, daß wenigstens die deutschen Wünsche und Erwartungen, die man an Locarno knüpfte und die doch wahrhaftig bescheiden genug sind, erfüllt werden. Wir haben auf diesem Gebiete schon zu viele Enttäuschungen erlebt, als daß wir so ohne weiteres den schönen Worten der andern glauben können.

Herr Dr. Gaus wird Herrn Fromageot nicht im Unklaren darüber gelassen haben, daß es namentlich Frankreich in der Hand hat, wenn in Deutschland in der Auffassung über den Völkerbund und über den Nutzen des Eintritts für Deutschland ein gründlicher Stimmungswechsel erfolgen soll.

*

Englische Bedenken.

Das häufig gut unterrichtete Blatt „Daily Telegraph“ schreibt: Der Gedanke dieser auf britische, französische und deutsche Juristen beschränkten Besprechungen stammt, wie verlautet, von Briand. Es ist, so fügt das Blatt hinzu, vielleicht gut, daß sie nicht sehr viele Ergebnisse haben, da diese seltsamen geheimen Zusammenkünfte ein nicht unnatürliches, vollkommen unnötiges Maß von Argwohn und sogar von Verstimmung unter den Mächten erzeugt hätten, deren Juristen nicht zur Teilnahme eingeladen wurden. Die Kommission umfaßt außer den Locarnomächten Italien und Belgien zehn Staaten. Viele von diesen neigen dazu, alle Verhandlungen, von denen sie ausgeschlossen werden, als unberechtigte Versuche einer Minderheit anzusehen, die Mehrheit gewissermaßen vor vollendete Tatsachen zu stellen. Sie erinnern daran, daß die Märzvorgänge in Genf auch durch vorherige Besprechungen beeinträchtigt worden sind.

Erklärungen Stresemanns.

Besatzungs- und Entwaffnungsfragen.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages trat in Berlin unter Vorsitz des Abg. Hergt. (Dtn.) zusammen, um Erklärungen der Reichsregierung über die gegenwärtige politische Situation entgegenzunehmen. Zunächst behandelte Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann in einer über eine Stunde währenden Rede die außenpolitische Lage. Alsdann sprachen die Abgg. Kaas (Ztr.) und Graf von Westarp (Dtn.). Die Aussprache war streng vertraulich. Neben den im Mittelpunkt stehenden Völkerbundproblemen wurden die Besatzungs- und Entwaffnungsfragen sowie die Verhältnisse im besetzten Gebiet eingehend erörtert.

Außer durch Dr. Stresemann war die Reichsregierung noch durch den Reichsfinanzminister Dr. Reinhold vertreten.

Billigung des Regierungsstandpunktes.

Wie man erfahren haben will, sollen die Äußerungen Dr. Stresemanns zuversichtlich in bezug auf die Genfer Erwartungen gelungen haben. Jedoch soll der Minister darauf hingewiesen haben, daß noch viele Schwierigkeiten zu überwinden sein würden.

Dr. Stresemann soll aber auch besonders hervorgehoben haben, daß eine Reise der deutschen Delegation nach Genf erst dann in Frage kommen könne, wenn die Frage der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und die Frage des ständigen Ratssitzes für Deutschland völlig geklärt sei. Die Aussprache ergab, daß der Auswärtige Ausschuß in seiner Mehrheit dem Standpunkt der Reichsregierung beitritt.

In der Aussprache nahm Abg. Dernburg für die Demokraten, Abg. Dr. Bredt für die Wirtschaftliche Vereinigung und Abg. Wallraf für die Deutschnationalen das Wort. Reichsaußenminister Dr. Stresemann gab Erläuterungen zu verschiedenen Anfragen und verbreitete sich besonders über die Besatzungsfrage. Ferner sprachen: Abgg. Hilferding von den Sozialdemokraten, Stöcker (Komm.), Graf Reventlow (Völk.), Dr. Scholz (D. Vp.), Dr. Quaatz (Dtn.) und Dr. Rosenberg (Komm.). Zwei kommunistische Anträge, die den Nichteintritt Deutschlands in den Völkerbund und die Einberufung des Reichstagsplenums vor der Völkerbundtagung wünschten, wurden abgelehnt. Dann vertagte sich der Ausschuß. Die Einberufung der nächsten Sitzung wurde dem Ermessen des Vorsitzenden überlassen.

*

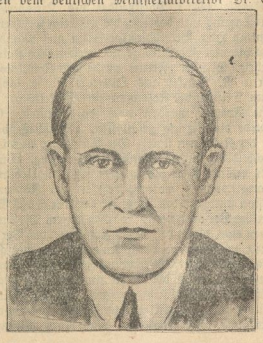
Minderheitenkongreß in Genf.

Gerechte Wahlmethoden!

Die Rechtskommission des am Mittwoch in Genf eröffneten Kongresses der nationalen Minderheiten beschloß, der Vollversammlung Vorschläge vorzulegen, die u. a. die Anwendung von Wahlmethoden empfehlen, wonach die nationalen Minderheiten in den parlamentarischen Körperschaften und in der Selbstverwaltung entsprechend ihrer zahlenmäßigen Stärke vertreten sein sollen. Im Widerspruch zu dem Grundsatz der Gleichberechtigung ständen die künstliche Wahlkreisgeometrie und alle sonstigen Bestimmungen, die auf die Beeinträchtigung der nationalen Minderheiten abzielten. Die Vertretung der nationalen Minderheiten in Parlament und Verwaltung liege im Interesse der Staaten und einer verantwortungsbewußten produktiven Mitarbeit der nationalen Minderheiten.

Ministerialdirektor Dr. Gaus.

Als vor einigen Tagen gemeldet wurde, in Berlin hätten Besprechungen über die Genfer Angelegenheiten zwischen dem deutschen Ministerialdirektor Dr. Gaus,



dem französischen Regierungsdelegierten Fromageot und dem Engländer Sir Cecil Hurst stattgefunden, wurde die Mitteilung amtlich dementiert. Nachher stellte sich heraus, daß Fromageot tatsächlich in Berlin gewesen ist und mit Dr. Gaus konferierte, nachdem er vorher Sir Cecil Hurst in London gesprochen hatte. Die drei Herren waren bereits vor der letzten resultatlosen Völkerbundtagung als juristische Vertreter ihrer Länder tätig und werden jetzt in der Genfer Studienkommission wichtige Rollen zu spielen haben.

Polizeireformen in Preußen.

Bildung von Generaldezernaten.

Zur Erzielung einer einheitlichen Bearbeitung aller Polizeiangelegenheiten bei den Oberpräsidien und Regierungen ist es nach Ansicht der preußischen Regierung notwendig, für die gesamten Polizeidezernate bei einer Behörde einen Generaldezernenten zu bestellen, der die Ober- und Regierungspräsidenten und deren ständige Stellvertreter, denen die Wahrung der Einheitlichkeit in erster Linie obliegt, bei dieser Aufgabe zu unterstützen hat. Es wird deshalb in einem gemeinsamen Runderlaß des Ministers des Innern und des Finanzministers angeordnet, daß bei allen Oberpräsidien und Regierungen einer der Polizeidezernenten mit dieser Aufgabe betraut und als Generaldezernent in Polizeiangelegenheiten bestellt wird. Diesem Generaldezernenten sind fortan, unbeschadet der sonst angeordneten Vorlegungen, alle Eingänge für die Polizeidezernate vorzulegen und er ist bei allen Sachen, bei denen er es für nötig hält, mitzubeteiligen. Eine den anderen Polizeidezernenten übergeordnete Stellung wird ihm dadurch nicht zugewiesen.

Französische Ausschreitung in Koblenz.

Eingreifen der deutschen Behörden.

In Koblenz wurde ein junger Mann beim Begehen des Bürgersteiges vor der französischen Kommandantur von dem Wachtposten mit dem Gewehrkolben heruntergestoßen und darauf mit dem Bajonett durch zwei Stiche in den Oberschenkel verletzt, so daß er nach Angabe der Polizeibehörde ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Seitens der deutschen Behörden wurden Schritte unternommen, um die Angelegenheit aufzuklären. Tatsächlich besteht ein Verbot des Begehens des Bürgersteiges vor dem Kommandanturgebäude in der Zeit von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens. Die deutschen Behörden wollen eine grundsätzliche Regelung der Angelegenheit herbeizuführen versuchen.

Diktaturdämmerung in Spanien?

Die Artillerie gegen Primo de Rivera.

In einer Meldung aus St. Jean de Luz heißt es: Einer Information aus französischer Quelle zufolge ist in Spanien eine sehr ernste Lage entstanden, und zwar infolge der Forderung von Artillerieoffizieren, daß der König den Premierminister General Primo de Rivera entlassen solle. Als Antwort darauf unterbreitete Primo de Rivera dem König ein Dekret, das das Artilleriekorps auflöst und die Waffenfabriken in Toledo und Trubia der militärischen Kontrolle entzieht und sie unter Zivil-

en, und sei sofort
der König habe
der abgereist, wo
e Schwierigkeiten
d den Artillerie-
n des neuen Re-
n ein neues und
Folgen man un-

nu.

ursprüngliche Gesetz
dahin abgeändert
ste Hypothek für
12 bzw. 9 Mona-
e allgemein bis
den, wobei sogar
Jahren gewährt
Verordnung über
und -bedienstete
Die Verwaltung
Wohnstättenbank
gskredite für ab-

nenminister nun-
Artikel 48 der
e gehen in diesen Tagen den zuständigen Ressorts, dem Justizministerium und dem Reichswehrministerium, sowie den Länderregierungen zu. Nach Hindenburgs Rückkehr wird Reichsinnenminister Dr. Külz ebenfalls dem Reichspräsidenten über das Ausführungsgesetz Vortrag halten. Sodann wird das Reichskabinett darüber zu entscheiden haben, wann das Gesetz den parlamentarischen Körperschaften zugeleitet wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219260828-19/fragment/page=0005